

Die Hochwasserkatastrophe in unserer Gemeinde

Nach den Starkregenfällen Mitte Juli ist unsere Gemeinde vom 14. auf den 15. Juli in vielen Bereichen von Hochwasser und Wassereinbrüchen betroffen worden.

Besonders stark betroffen waren die Ortsteile Vicht, Zweifall und Kornelimünster, aber auch in anderen Ortsteilen drang Wasser in Erdgeschosse ein, oder es liefen Untergeschosse voll.

Im historischen Ortskern in Kornelimünster überflutete das Wasser die Erdgeschosse, zerstörte die Einrichtung von Wohnungen, Gastronomie und Läden, die Grundschule und drang in die Propsteikirche ein.

Entlang der Dorfachse Eifelstraße in Vicht, an der Jägerhausstraße und im Unterdorf in Zweifall, sowie in der Stolberger Innenstadt wurden Erdgeschosse komplett überflutet. In Zweifall und Vicht sind ca. 100 Häuser betroffen. Einige Häuser wurden so zerstört, dass sie abgerissen werden müssen, viele Erdgeschosse müssen komplett entkernt werden.

Zunächst liefen am 14. Juli auch in Zweifall und Vicht Keller und Wohnungen voll. In Vicht stand das Wasser gegen Abend an manchen Stellen bereits brusthoch. Im Laufe des Abends sank das Wasser zunächst.

Die eigentliche Katastrophe für das Vichttal geschah, als die Dreilägerbachtalsperre nachts überlief und sich ohne Vorwarnung eine meterhohe Flutwelle ihren Weg durch das Vichttal bahnte.

Diese Wasser- und Schlammmassen richteten die unvorstellbare Zerstörung an, durchbrachen selbst die Bronzetüren der katholischen Kirche in Zweifall, rissen Autos wie Papierschiffchen mit, brachen Teile von Häusern ab und hinterließen eine Spur der Verwüstung.

Schon seit dem Abend des 14. Juli waren die Ortsteile ohne Strom. Menschen hatten sich in die oberen Stockwerke (teilweise zu Nachbarn) geflüchtet und erlebten dort ohnmächtig bei Notbeleuchtung oder im Dunkeln, wie das Wasser alles überschwemmte und mitriss. Dem geistesgegenwärtigen Einsatz einiger Nachbarn und Verwandten ist es zu verdanken, dass einige hilflose Personen aus Erdgeschoss-Wohnungen gerettet wurden und so niemand ertrunken ist.

Viele Menschen, die eine Erdgeschoss-Wohnung hatten, haben alles verloren. Manche hatten nur noch das, was sie am Leibe trugen, manche noch nicht einmal mehr Straßenschuhe. Mit Glück hatten einige zumindest ihr Portemonnaie und ihr Handy retten können. Eine ganze Reihe von Menschen musste in Notunterkünften untergebracht werden oder wurde von Verwandten und Bekannten aufgenommen.

Entlang der gesamten Talachse in Zweifall, Vicht und Stolberg wurde die komplette Infrastruktur zerstört: Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Arztpraxen, KiTas, alle anderen Ladenlokale, die Gastronomie, Sägewerke, Tankstelle, Teile der Industrie, Keller und Erdgeschoss des Stolberger Rathauses. Die Grundschule in Zweifall wurde beschädigt, das höher liegende Erdgeschoss blieb aber intakt.

Durch die Häuser, die direkt am Hasselbach stehen, und die Friedhofsmauer hat das Wasser unsere Evangelische Kirche und den kleinen Friedhof nicht erreicht. Das gerade für die neue Gruppe in Teilen frisch renovierte Hromàdkahaus stand dagegen im Erdgeschoss unter Wasser, die Jugendlichen wurden nach Aachen evakuiert.

Bis es überall wieder Strom gab, dauerte es mehrere Wochen, da die Flutwelle die Stromverteiler-Kästen mit sich gerissen hatte und in den Häusern die Sicherungskästen unter Wasser gestanden hatten.

So waren die Menschen auf Essensausgaben angewiesen und mussten bei Freunden oder Verwandten duschen. An den Lebensmittelausgabestellen waren Powerbanks heiß begehrt, um das Handy laden zu können, denn auch viele Festnetzanschlüsse funktionierten noch lange nicht.

Nach der Katastrophe setzte eine unglaubliche Welle der Hilfsbereitschaft ein:

Familien, Freunde, Arbeitskollegen, aber auch Menschen, die spontan aus anderen Gebieten anreisten, darunter viele junge Leute. Sie packten beim Ausräumen der Keller und Wohnungen an, Lebensmittel- und Kleiderausgaben entstanden, in Zweifall wurden die ersten Tage am Dorfplatz nonstop Würstchen gegrillt.

In Vicht lag die komplette Organisation der Hilfen in den Händen von Ehrenamtlichen.

In unserem Gemeindehaus in Zweifall, bei der katholischen Kirche und im Pfarrheim und der Mehrzweckhalle in Vicht sowie in der Benediktinerabtei in Kornelimünster kamen so viele Sach-Spenden an, dass nach kurzer Zeit nichts mehr angenommen werden konnte.

Achim Richter war mit einem Unterstützungs-Team vom ersten Tag an im Dauereinsatz. Petra Jentgens besuchte in Zweifall viele Menschen, war ansprechbar und koordinierte alles im Gemeindehaus.

Ein Team von Ehrenamtlichen betreute die Kleiderausgabe und hörte manchmal einfach nur zu, unser Küster Andre Ullrich war auch viel vor Ort.

Die katholische Gemeinde in Zweifall ist mit ihrem wöchentlichen Gottesdienst am Montagabend bis auf weiteres bei uns in der Kirche zu Gast. Den Heiligenfiguren aus der katholischen Kirche gewährten wir vorübergehend „Kirchenasyl“ bei uns.

Feuerwehren, THW und Rotes Kreuz rückten von weit her an. Zusammen mit der Notfallseelsorge (unterstützt durch Notfallseelsorger*innen aus Viersen, Essen, Dinslaken und Mülheim a.d.Ruhr) waren wir für die Menschen da, die sich einfach alles von der Seele reden wollten, konnten aber auch konkrete Unterstützung vermitteln.

Aus Geldern der Landeskirche und aus Ihren Spenden konnten wir vielen Menschen eine erste finanzielle Unterstützung geben.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind die meisten Aufräumarbeiten beendet. Menschen, deren Wohnung oder Haus unbewohnbar waren, haben eine andere Unterkunft auf Zeit gefunden.

Für viele ist es belastend, dass es noch dauern wird, bis sie wieder in ihr Zuhause zurückkehren können.

In Zweifall hängen am Dorfplatz zwei große Banner mit der Aufschrift „Zweifall sagt danke“.

Wenn Menschen langsam zur Ruhe kommen, brechen oft erst die erlittenen Traumatisierungen auf: Menschen können zum Beispiel nach Wochen immer noch nicht wieder richtig schlafen, oder das Geräusch von fließendem Wasser löst bei ihnen Panik aus.

In Stolberg gibt es seit Mitte August beratende Hilfsangebote der Städteregion und der kassenärztlichen Vereinigung.

Die Erfahrung der unglaublich großen Hilfsbereitschaft ist sicher etwas Positives, das aus dieser Zeit bleibt.

Viele Menschen hadern aber damit, dass sie manches, was ihnen wichtig ist, hätten retten können, wenn rechtzeitig eine klare Warnung vor den zu erwartenden Wassermassen erfolgt wäre.

Es scheint jedoch so, dass niemand vor Ort mit diesem noch nie dagewesenen Ausmaß der Fluten gerechnet hat.

Wie lange es dauern wird, bis in den betroffenen Ortsteilen wieder eine funktionierende Infrastruktur vorhanden ist und wann Menschen wieder ohne Angst und vertrauensvoll in die Zukunft blicken, kann man noch nicht absehen, viele tun was irgend möglich ist.

Viele grundsätzliche Fragen nach dem künftig notwendigen Hochwasserschutz und nach notwendigen Maßnahmen, um den Klimawandel zu verlangsamen, bekommen nach dieser hautnah erlebten Katastrophe eine neue Dringlichkeit.

Wir danken allen ganz herzlich, die durch ihren unermüdlichen Einsatz und durch ihre Spenden dazu beigetragen haben, den betroffenen Menschen diese katastrophale Situation ein wenig leichter zu machen.

Ute Meyer-Hoffmann

(Vorabdruck aus: Gemeindebrief Nr. 217 (10-11-2021))